



Arbeitsqualität aus Sicht von jungen Beschäftigten

4. Sonderauswertung des DGB-Index Gute Arbeit

Die Daten



- Befragt wurden 1.539 junge Beschäftigte unter 35 Jahren (ohne Auszubildende, Studierende und Praktikant/-innen), sowie 4.121 Beschäftigte über 35 Jahren
- **Repräsentativerhebung** zu Arbeits- und Einkommenszufriedenheit
- Erhebungszeitraum: 2. Halbjahr 2011
- Befragung durch das Umfragezentrum Bonn (uzbonn)
- Bericht: Dr. Johann Gerdes (SOWI Forschung) im Auftrag der DGB-Index Gute Arbeit GmbH

DGB-Index Gute Arbeit für junge Beschäftigte

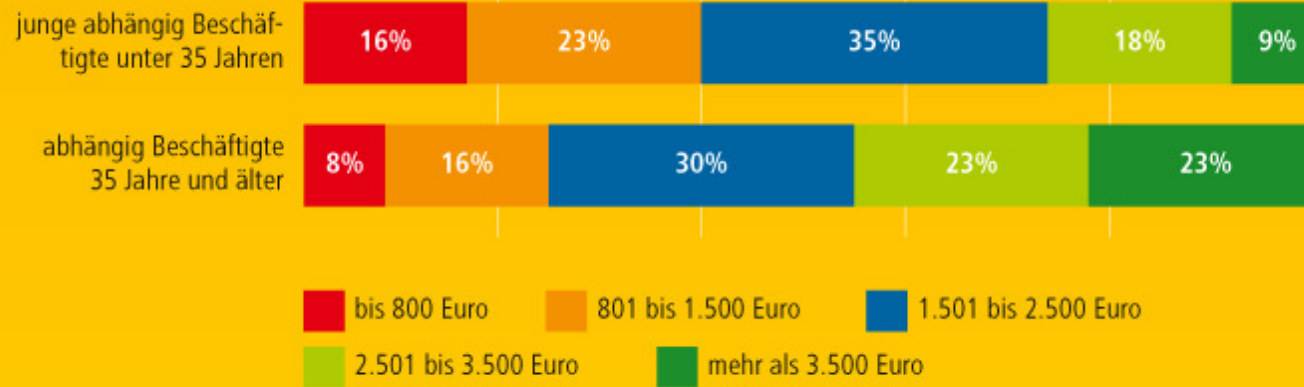


Die Leitfragen:

- Wie sind die Arbeitsbedingungen junger Beschäftigter?
- Werden sie fair entlohnt?
- Welchen körperlichen, sozialen und psychischen Belastungen sind junge Beschäftigte ausgesetzt?
- Leiden junge Beschäftigte häufig unter Stress und Arbeitsdruck?
- Müssen sie Überstunden machen?
- Können sie sich nach der Arbeit erholen oder fällt es ihnen oft schwer sich zu erholen oder müssen sie sogar noch in der Freizeit für den Job arbeiten?
- Und wie blicken junge Beschäftigte in ihre berufliche Zukunft?

Einkommenssituation weiter prekär

Bruttoeinkommenshöhe junger Beschäftigter

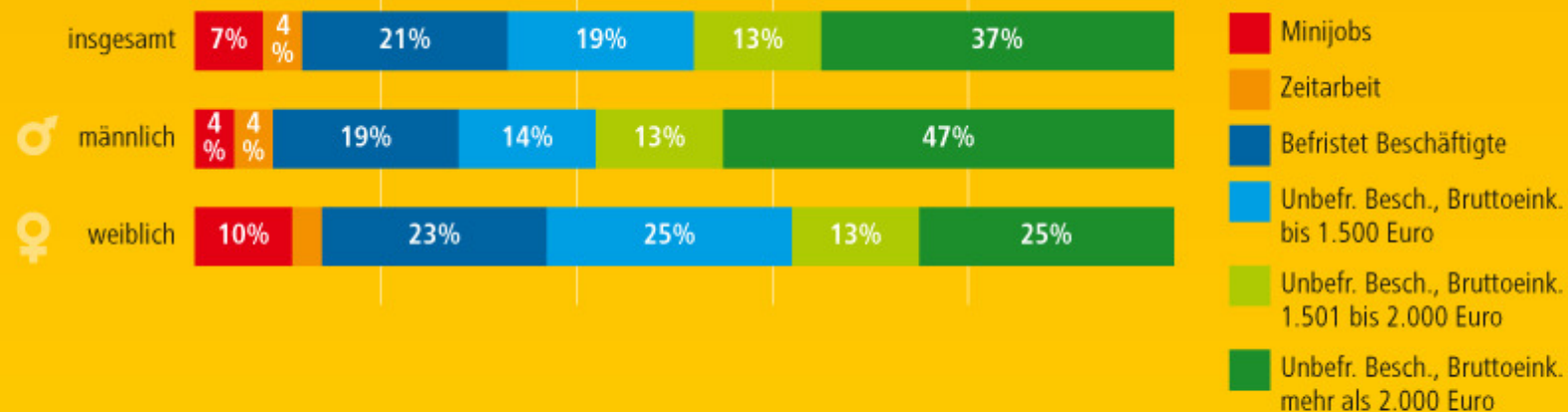


- 16% beziehen ein Bruttoeinkommen von unter 800 Euro pro Monat.
- 23% erhalten brutto zwischen 800 und 1.500 Euro und
- 35% zwischen 1.500 und 2.000 Euro.
- 27% beziehen Löhne und Gehälter über 2.000 Euro
- Junge Beschäftigte sind gegenüber älteren deutlich benachteiligt.

Generation prekär: unsichere Perspektiven



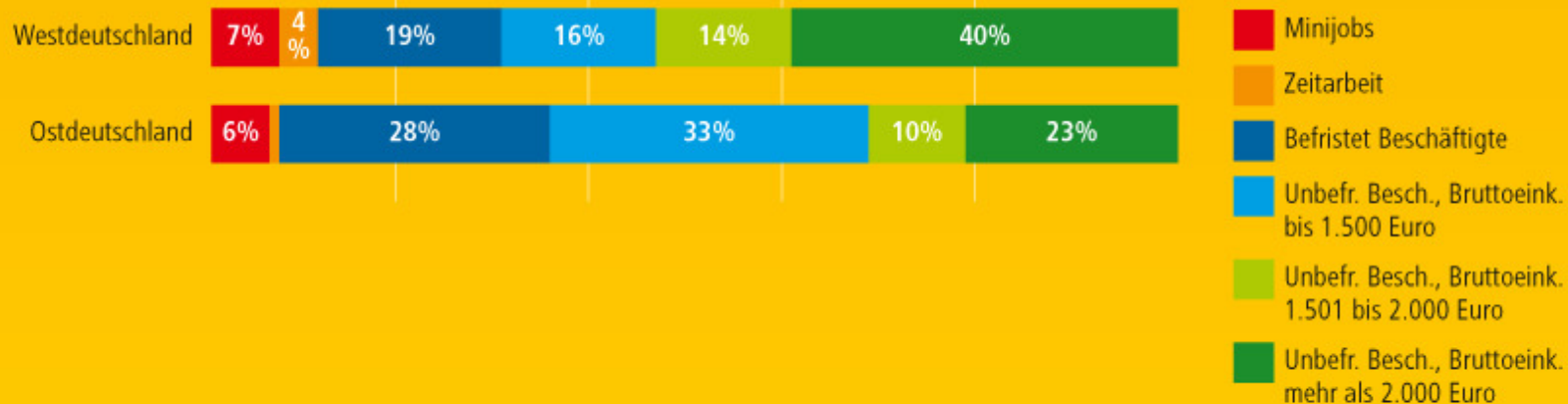
Beschäftigungsverhältnis und Einkommenshöhe



- Lediglich 37% beziehen ein Einkommen von mindestens 2.000 Euro brutto und sind unbefristet beschäftigt.
- 13% arbeiten ebenfalls unbefristet für einen Betrieb und erhalten monatlich ein Brutto-Einkommen zwischen 1.500 und 2.000 Euro.
- 50% arbeiten unter prekären Bedingungen: entweder zu Niedriglöhnen von unter 1.500 Euro brutto (19%) oder/und in atypischen Beschäftigungsverhältnissen (Befristete Beschäftigung: 21%; Zeitarbeit: 4%; Minijobs: 7%).

Unterschiede zwischen Ost und West

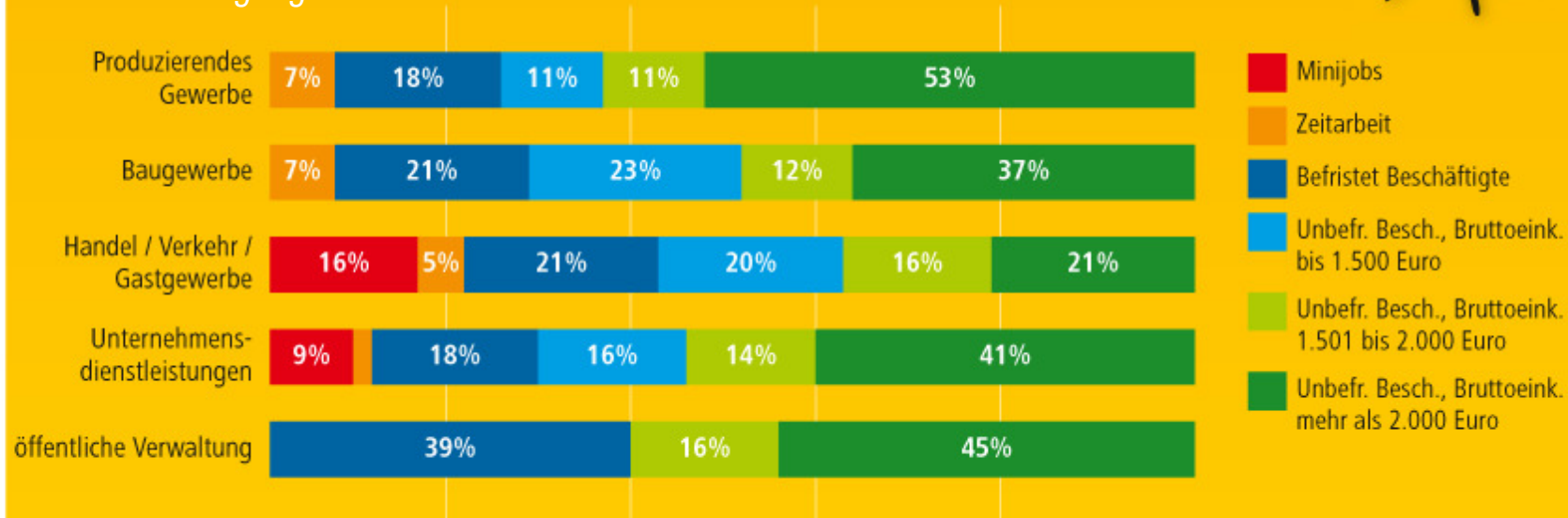
Beschäftigungsverhältnis und Einkommenshöhe



- In Westdeutschland sind die Einkommen junger Beschäftigter höher: 40% beziehen ein Bruttoeinkommen von mehr als 3.000 Euro und sind unbefristet beschäftigt gegenüber nur 23% in Ostdeutschland.
- Der Anteil der befristet Beschäftigten ist in Ostdeutschland mit 28% deutlich höher gegenüber 19% in Westdeutschland.
- Zeitarbeit hingegen spielt nur in Westdeutschland eine Rolle.

Unterschiede zwischen Branchen

Beschäftigungsverhältnis und Einkommenshöhe



Die Beschäftigungsformen variieren nach Branche:

- Im Produzierenden Gewerbe und im Baugewerbe ist der Anteil von ZeitarbeiterInnen mit 7% überdurchschnittlich hoch.
- Mini-Jobs gibt es vorwiegend im Bereich Handel/Verkehr/Gastgewerbe (16%) und im Bereich der Unternehmensdienstleistungen (9%).
- Der Anteil befristeter Beschäftigung macht in fast allen Branchen zwischen 18 und 21% aus. Negativ hebt sich hier die öffentlichen Verwaltung mit einem Anteil von 39% ab.

Stress und „Bore-Out“



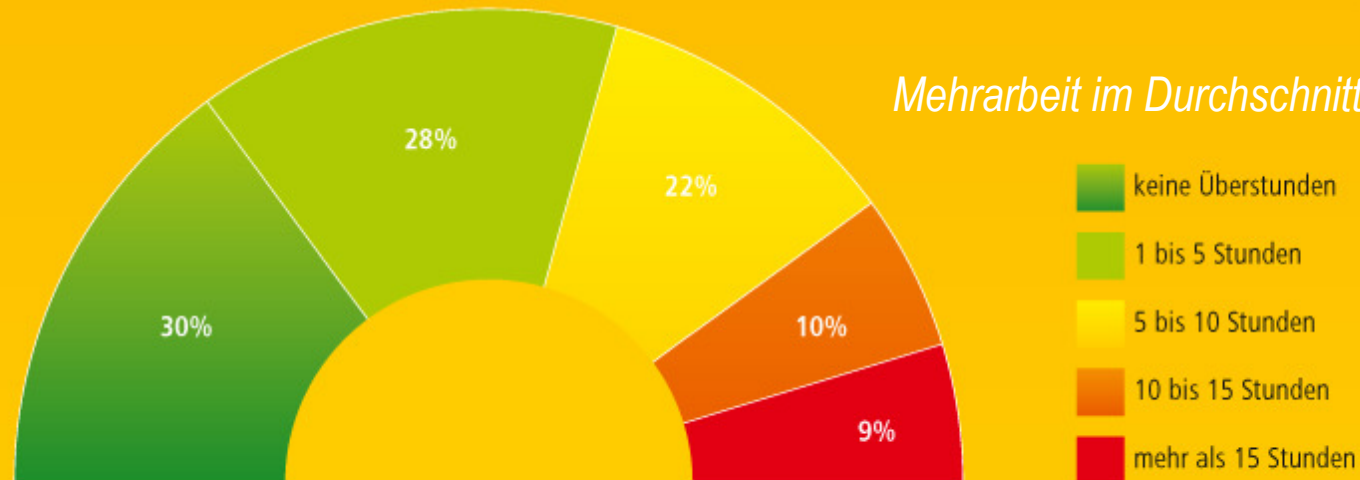
Stress bei der Arbeit

- Jede/r Zweite (48%) ist Lärm ausgesetzt.
- Die Hälfte (51%) leidet unter Zeitdruck und Arbeitshetze.
- 27% leiden unter Konflikten mit Kunden, Klienten.

Unterforderung oder „Bore-Out“

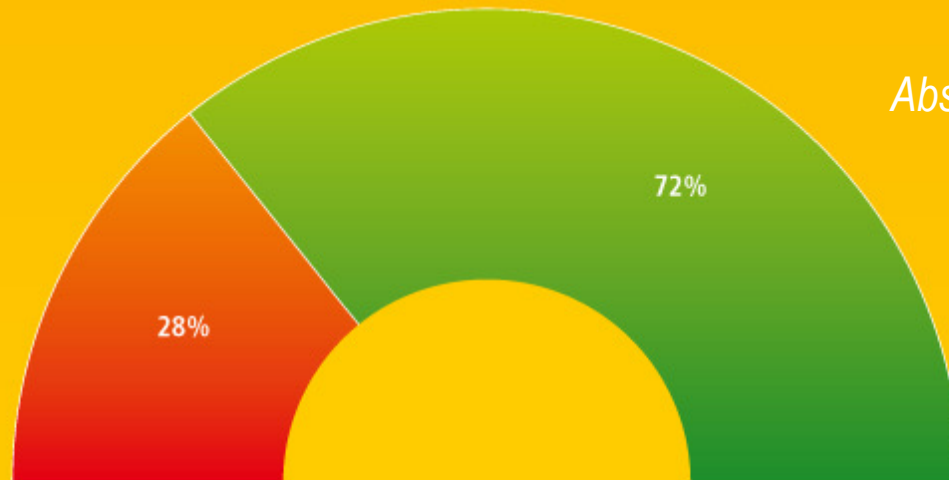
- Was sich scheinbar widerspricht – viele junge Beschäftigte leiden unter Monotonie: Zwei Drittel der jungen Beschäftigten (67%) klagen darüber, immer „das Gleiche tun“ zu müssen.
- Ebenfalls zwei Drittel (62%) der jungen Beschäftigten sagen, dass sie mehr könnten als von ihnen verlangt wird.

Viele Überstunden

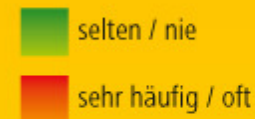


- Lange Arbeitszeiten: In Westdeutschland haben 45% der jungen Beschäftigten eine vertraglich vereinbarte Arbeitszeit von 40 Stunden und mehr und in Ostdeutschland sogar 62%.
- Trotzdem machen 70% darüber hinaus noch regelmäßig Überstunden: 41% sogar mehr als 5 Überstunden pro Woche (19% mehr als 10).

Erholung in der Freizeit



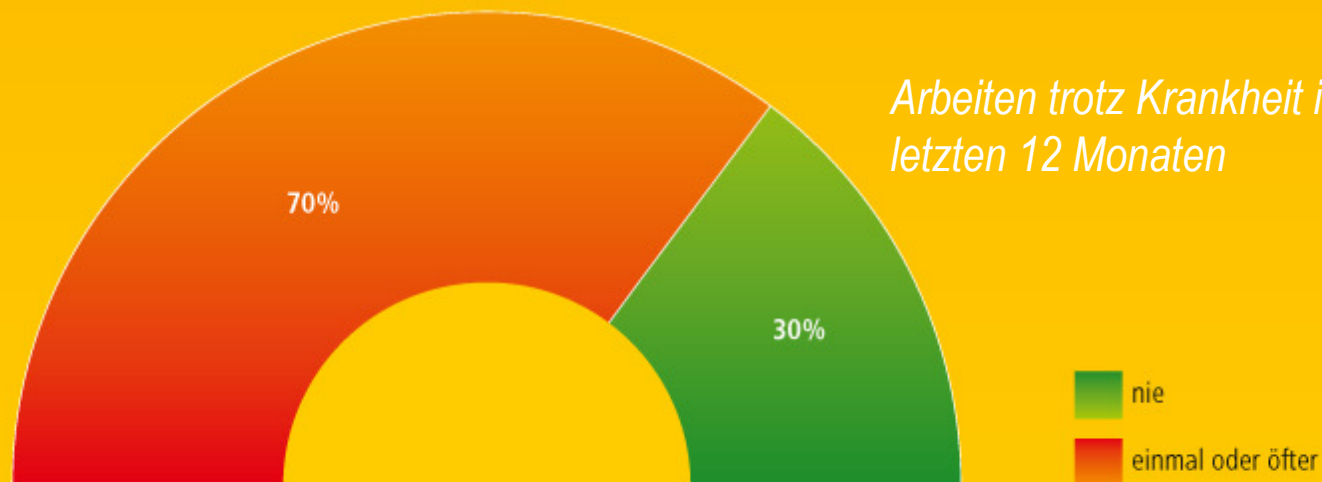
Abschalten nach der Arbeit/im Urlaub



Die Erholung ist wichtig für die Wiederherstellung der körperlichen und geistigen Kräfte. Gelingt es auf Dauer nicht, sich nach der Arbeit ausreichend zu regenerieren, drohen Krankheit und Burnout.

- Mehr als einem Viertel der jungen Beschäftigten (28%) fällt es schwer, nach der Arbeit abzuschalten.
- 16% der jungen Beschäftigten können sogar im Urlaub nicht abschalten.
- Jede/r Dritte unter den jungen Beschäftigten (34%) gibt an, auch zu Hause an Schwierigkeiten bei der Arbeit denken zu müssen.

Krank zur Arbeit



- Von den jungen Beschäftigten sind 70% in den letzten 12 Monaten mindestens einmal zur Arbeit gegangen, obwohl sie sich richtig krank gefühlt haben.
- Zusammenhang mit Zeitdruck: 78% derjenigen die unter Zeitdruck und Arbeitshetze leiden, gehen trotz Krankheit arbeiten.



Um Gute Arbeit für junge Beschäftigte durchzusetzen, schlägt die DGB-Jugend unter anderem nachfolgende Maßnahmen vor:

- Existenzsichernder Mindestlohn von nicht unter 8,50 Euro pro Stunde
- Leiharbeiter/innen müssen die gleiche Bezahlung erhalten wie die anderen Beschäftigten im Betrieb, es müssen betriebliche Höchstquoten an Leiharbeiter/innen festgesetzt und ein Verbot von Kettenverträgen (Synchronisationsverbot) wieder eingeführt werden.
- Mini-Jobs abschaffen! Mini-Jobs führen zu Hartz IV (-Aufstockung) und Altersarmut.
- Befristete Beschäftigung darf nicht weiter der Standard für Neueingestellte werden: Wir sind gegen die sachgrundlose Befristung!
- In Bezug auf die psychischen und körperlichen Belastungen am Arbeitsplatz könnten Sanktionen gegen nicht ausreichend durchgeführte Gefährdungsbeurteilungen ein Mittel sein, um die Situation zu verbessern.
- Eine klare Trennung zwischen Lernen und Arbeiten – Praktika müssen per Gesetz geschützt werden.

Weitere Informationen



Die gesamte Studie und weitere Informationen finden sich unter
www.dgb-jugend.de

Informationen zum DGB-Index „Gute Arbeit“ finden sich unter
www.dgb-index-gute-arbeit.de